Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 83 (1988)
Heft: 3

Buchbesprechung: Nouvelles parutions
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nouvelles parutions

La maison paysanne fribourgeoise

pd. Le deuxième et dernier tome de la «Maison paysanne fribourgeoise» comprend l'habitat permanent des districts de la Broye, de la Glâne, de la Gruyère et de la Veveyse. Même si les besoins primordiaux de l'homme sont partout semblables, les réponses architecturales, à l'intérieur d'une aire géographique restreinte, peuvent être étonnamment diversifiées. De la plaine de la Broye, riche en terres arables, aux pâturages verdoyants des Préalpes gruériennes, en passant par le haut plateau ondulé entre Romont et Rue où s'étagent les cultures mixtes, l'image de la ferme fribourgeoise se modifie graduellement, selon qu'elle abrite céréales, tubercules ou foins. Les teintes discrètes du grès coquillier, de la molasse ou du «marbre» alpin structurent les façades des maisons si elles ne sont pas composées de pans de bois, brunis par le soleil.
Quant à la maison elle-même, elle semble être enracinée dans le paysage géographique et social, le plan et l'implantation restant presque immuables au-delà des courants stylistiques éphémères. Pour l'essentiel, le plan de ce deuxième tome est le même que celui du premier. Spécialement consacrée aux éléments décoratifs propres aux diverses régions, la partie analytique est précédée et suivie de deux séries d'exemples: d'une part 18 monographies d'habitat et d'autre part 84 exemples-types de construction. Dans cette typologie, on traite aussi bien de la ferme isolée que du village «en tas», du hameau domanial que du quartier des journaliers. En plus de la ferme proprement dite, on présente ses annexes, comme le grenier ou le four, mais aussi les bâtiments communautaires, tels que la fromagerie de plaine ou de montagne, le battoir, l'édicule d'archives, le pont de danse et la fontaine publique. Classé par communes, l'inventaire des bâtiments et des sites est une innovation dans la série de «La Maison paysanne suisse». Comptant plus de 2000 objets, il témoigne de la richesse de l'architecture traditionnelle de la partie occidentale du canton de Fribourg.

Jean-Pierre Anderegg: «La maison paysanne fribourgeoise, Tome 2 (Broye, Glâne, Gruyère et Veveyse)», publié Editions G. Krebs SA Bâle, 502 pages, 1158 illustrations, prix 94 frs.

Büchertip

Stallneubauten... müssen nicht hässlich sein

ti. Man muss kein Heimatschützer sein, um es zu merken: Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wirkt sich auch einschneidend aus auf das traditionelle Bauernhaus, insbesondere auf die Ökonomiegebäude und die Ställe. Denn die Mechanisierung und gewaltige Steigerung der Produktivität zwingt häufig zu umfangreichen Umbauten oder neuen Grossbauten, die das Erscheinungsbild der Landschaft empfindlich beeinträchtigen können. Das trifft namentlich auf die alpinen und voralpinen Regionen zu. Besorgt über diese Entwicklung hat deshalb der *Heimatschutz St. Gallen/Appenzell* in Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden eine Broschüre herausgegeben, worin vorgeschlagen wird, wie landwirtschaftliche Neubauten landschaftsgerecht zu gestalten, zu dimensionieren und zu plazieren sind. Anhand von Fotos, Skizzen und erläuternden Texten werden darin Lage, Form und Materialien konkreter Fallbeispiele besprochen und beurteilt. Sie liefern dem Praktiker weniger detaillierte Anleitungen als allgemeingültige Grundsätze. Einige Aufsätze über die Stallbauten als Lebensform sowie über den Wandel der Landschaft und der Landwirtschaft runden die bedenkenswerte Schrift ab.

Autorenkollektiv: «Stallneubauten... müssen nicht hässlich sein», herausgegeben und vertrieben vom Heimatschutz SG/AI (Museumstrasse 37, 9000 St. Gallen), 47 Seiten mit Bildern und Skizzen.

Bäuerliches Bodenrecht

ti. Um es vorwegzunehmen: Hier liegt ein Buch vor, das jeder, dem das Thema *«Boden»* am Herzen liegt, lesen sollte. Schon im Blick auf kommende Abstimmungen! Denn es verzichtet auf die oft in Büchern über Rechtsfragen grassierende epische Breite, sondern zeigt dem Laien leichtverständlich, knapp und übersichtlich, wo die zentralen Probleme drücken. Zwar dominieren die rechtlichen Aspekte, doch berührt der Autor ebenso grundsätzliche, politische, wirtschaftliche, räumliche und ökologische Fragen. Nach einer Auslegeordnung über die heutige Bodensituation und die Vorgeschichte erläutert er im Hauptabschnitt die *Neuorientierung des Bodenrechts* und geht dabei auf den quantitativen, qualitativen, strukturellen und ökokulturellen Bodenschutz ein. In einem weitern Abschnitt setzt sich dann Jenny kritisch auseinander mit einer Reihe aktueller Vorstösse, so mit dem Vorentwurf zu einem Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht, mit der Kleinbauern- und mit der Stadt-Land-Initiative. Dabei verwendet er sich sowohl für neues Recht als auch für ein Umdenken, das den Boden umfassend schützt und eine umweltgerechte und existenzfähige Produktion ermöglicht.

Reto D. Jenny: «Bäuerliches Bodenrecht», herausgegeben von der VKMB Reitnau, Zytglogge Verlag Bern, 142 Seiten, illustriert.

Landschaftsschutz in Obwalden

ti. Was ist eine Landschaft wert? Kann man sie überhaupt bewerten, und – wenn ja – wie? Das waren einige der Ausgangsfragen dieses bereits vor einiger Zeit herausgegebenen Werkes über Wert und Empfindlichkeit der Obwaldner Landschaft. Es ist das Ergebnis einer vom Kanton Obwalden zwischen Brünig und Lopper durchgeführten Studie, welche dieses Gebiet auf seine Verletzbarkeit hin gegenüber technischen Eingriffen untersucht hatte. Die *ideellen* (Landschaftsbild) und *materiellen* (Ökosystem) *Aspekte der Landschaft* wurden gesondert bewertet, wobei man dem verschiedene Raster zugrunde legte – etwa um Kultureinflüsse, ökologische Qualität oder Erosionsrisiko der einzelnen Gebiete zu erfassen. Abschnittsweise und dokumentiert mit Karten und Farbfotos wird im Hauptteil des Buches jedes Gebiet kurz beschrieben in bezug auf Geländemorphologie, Vegetation und Kultureinfluss und dann hinsichtlich seiner spezifischen Werteigenschaften und Empfindlichkeit charakterisiert. So kann dieses «Inventar» als wertvolle *Beurteilungsgrundlage* dienen, wenn es darum geht, einen bestimmten Landschaftsteil Obwaldens zu schützen, zu schonen oder zu gestalten.

Dr. Renate Bürger / Dr. h. c. Leo Lienert: «Landschaftsschutz in Obwalden – Wert und Empfindlichkeit der Obwaldner Landschaft», herausgegeben von der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission Obwalden, 379 Seiten, mit zahlreichen Karten und Fotos.

Lebensraum Schweiz – wohin?

pd. Die rasante Siedlungs- und Verkehrsentwicklung seit 1950 hat zu einer immer grösseren Erschliessung und Verstädterung unseres Landes geführt. Der Gebäudebestand hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. Zugleich wurden das Strassennetz, die Versorgungs-, Entsorgungs- und touristischen Anlagen ständig ausgebaut. Demgegenüber hat die Landwirtschaft rund 130000 Hektaren Kulturland verloren, und Landschaft sowie Tier- und Pflanzenwelt haben stark gelitten. Die *Raumplanung* hat teilweise erfolgreich versucht, diese Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken. Man baut heute im allgemeinen geordneter, und die Zersiedlung ist gebremst worden. Trotzdem gehen wir mit dem Boden noch zu wenig haushälterisch um. Überdies werden die vorhandenen Bauten und Baugebiete teilweise schlecht ausgenützt. Auch aus diesem Grund dehnen sich die Siedlungen immer weiter ins Grüne aus. Viele Stadtprobleme bleiben ebenfalls ungelöst. Mit der Natur geht man zwar teils vorsichtiger um; doch die planerischen Hilfsmittel zu ihrem Schutz werden kaum ausgeschöpft.
Für die künftige Raumordnungspolitik hat der *Bundesrat* dreizehn Leitsätze aufgestellt. Diese berücksichtigen die bisherigen Planungserfahrungen und tragen den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung. Konkret zielen sie darauf ab, das Raumplanungsgesetz konsequent zu vollziehen, den Boden verstärkt zu schonen, die Siedlungsqualität zu verbessern, die Städte funktionsfähig zu erhalten, mehr Rücksicht auf die Natur zu nehmen sowie den Dialog mit der Öffentlichkeit zu vertiefen. Diesem Zweck dient die vorliegende populäre Zusammenfassung des bundesrätlichen Raumplanungsberichtes von Ende 1987.

«Lebensraum Schweiz – wohin!», herausgegeben vom Bundesamt für Raumplanung, 32 Seiten, vierfarbig illustriert, erhältlich in Deutsch, Französisch und Italienisch, zu beziehen bei der EDMZ, 3000 Bern, Preis: 4 Fr. (vollständiger Raumplanungsbericht 8 Fr.).

Redaktionsschluss
Délai rédactionnel
Nr./nº 4/1988
22.9.1988